

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamenzelle 40 S. Bei unverbänd. Wiederholungs-Aufnahmen in sprechender Rubrik, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Anschläge. Offertenzettel od. Kauf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 253

Samstag, den 27. Oktober 1917

77. Jahrgang

Wochen-Rückblick.

Wenn man die Kanzlerkrisis sachlich, nicht aus politischen am Stempel, betrachtet, so muß man fragen, wie politisch gesehen kann und soll. Gibt es in naher Zukunft eine folgenschwere Entscheidung zu fällen, der man Dr. Michaelis nicht gewachsen glaubt, so wäre es natürlich, daß die Fraktionsvorstände den baldigen Wechsel anregen. Aber es gibt nichts so Eiliges von hoher Bedeutung. Der Friede liegt auf dem Eselskorre der Engländer, und das beste Weisheitswort auf deutscher Seite ist das Gehört vorläufig nicht vorwärts. Wenn es jetzt die Mehrheitsparteien wollten sich über ein Programm einig, auf das der Nachfolger des Herrn Michaelis sich stützen müsse, so müssen sie sich doch sagen, daß praktisch dem alten Friedensspruch vorläufig nichts anzusetzen ist. Und fortschreitende Demokratisierung? Da hat Zentrum in den letzten Tagen kundgetan, daß ihm die Idee der sozialdemokratischen Bruderschaft durchaus nicht unliebar ist. Die maßgebende Partei ist nicht für die parlamentarische Regierungswelt. Zentrumsorgane haben sich und deutlich ausgesprochen, daß das Recht der Krone, die Beamten selbst zu ernennen, nicht beeinträchtigt sein soll. Da die Mehrheitsparteien sich nicht um ein Programm selber verlegen sind, hat es keinen Sinn, wenn der Kanzlerwechsel zu förmlich begehren. Dabei bleibt die Möglichkeit, in interfraktionellen Besprechungen zu prüfen, welcher Komplex von Fragen unter Aufsicht des Burgfriedens gesetzgebend reif erscheint. Das Zentrum des Zentrums gibt dem Kaiser die Möglichkeit, zu überlegen und die Zeit reifen zu lassen, die nicht in der Tat wieder einen Kanzlerwechsel erfordert. Und es bleibt Herr Michaelis, zum Verrückten der Sozialdemokratie und unter dem Stempel einiger demokratischer Kreise, die sich überall lieber tummeln als da, wo die Schlachten und siegreichende Schlachten den sich aufbauenden Handel um Frieden zurückhalten versprechen. In den Parlamenten und Regierungen der gegnerischen Parteien ist auch noch nicht alles ins Reine gekommen. Auch die Krisis in Frankreich ist noch nicht beseitigt, da Herr Aristides Briand Herr Warthou Minister des Äußeren geworden ist. In der französischen Kriegswelt wird keine Wendung eintreten, denn Barthou, der ein starrer Nationalist gewesen ist und vor dem Beginn des Weltkrieges als Ministerpräsident schon wieder Beziehungen zu Deutschland verheißt hatte, wird die Kriegswelt nicht abändern. Was man im Zusammenhang mit seinen unwahren Behauptungen ein deutsches Sonderfriedensangebot alles vorzuziehen hatte, darüber wird erst die Zukunft volles Licht werfen. Gegenwärtig läßt das französische Parlament, das im Interesse eines leidlichen Einvernehmens mit den Verbündeten, diese Dinge in einem Halbdunkel. In Deutschland ist es ebensowenig zu einer parlamentarischen Regierung gekommen. Das russische Vorparlament hat bisher einige recht hilflose und zum Teil widersprüchliche Beschlüsse der Regierungsbereiter zum Vorschein gebracht, die aber keineswegs selbst sowohl wie der Kriegsminister und die Minister haben die Ereignisse am 14. April in einem für die Interessen der Entente noch trübender Licht erscheinen lassen, als es vorher schon die Nachrichten über die Ereignisse in Italien hatte beim Losbruch der österreichisch-ungarischen Offensiv am Isonzo eine kritische Sitzung der Kammer, wobei der Oberbauminister erklärte, daß in diesem Jahre 20 vom Hundert weniger neue in Italien angebau worden seien als bisher. Da werden Amerika und Indien am Schluss dieses Jahres und Reis zum Ausgleich liefern. Wir dürfen aber annehmen, daß unsere U-Boote ihre bisher so schneidig geübte Tätigkeit im Mittelmeer auch weiterhin fortführen werden. Der Ministerpräsident Boselli es verweigerte, aber Beschlüssen und die Entlassung älterer Jahrgänge mit sich zu lassen, verließen mehr als 100 sozialistische Arbeiter demonstriert den Saal. Man kann sich eine Vorstellung machen, wie die große drohende Niederlage am Isonzo auf die Stimmung des ganzen Landes wirken wird! Die verdröhnenden Reden der Minister und der höchsten Autoritäten werden durch die Ereignisse gar nicht überholt werden. Boselli ist ja nun auch von der Regierung der Ereignisse bereits hinweggesetzt worden. Die Lage der Entente erinnert uns heute an Miltons großes Epos vom „Verlorenen Paradies“. Ist nicht im Herbst des Weltkrieges, England, mit seiner Rote der zweiter Satan auf den Höllenpfuhl herabgeschleudert? Gleich die Reden der Aquith und Lloyd George einer Ermunterungsansprache des Höllenfürsten und der Aufforderung, den Himmel doch noch wiederzuerobert? Ist das nicht unmöglich; wer denkt an Unterwerfung? Krieg ist Krieg, verflücht oder offener, sei die Lösung! Panik, Satans Herrschaft, wo der feierliche Rat der „Höllischen“ demnachst abgehalten werden soll, ist nach Paris zu verlegen. Lloyd George hat erklärt: „Wir stehen in der wichtigsten interalliierten Konferenz, die jemals gegeben wurde“. Dann möge er abwarten, was die Russen zu sagen haben, was die Amerikaner an Kriegslasten zu sich bereit erklären. Lloyd George wird auch genötigt sein, dieser Konferenz wahrheitsgemäß und sachlich über die Wirkung des U-Bootkrieges in Anschlag zu bringen. Pläne hin, Pläne her — im Monat September sind 672 000 zu versenkt worden. Wer baut sie neu in so kurzer Zeit? Wird man auf dieser Pariser Konferenz einig darüber damit rechnen, daß es, um im Bilde des „Verlorenen Paradieses“ zu bleiben, Satan nicht gelingen wird, die Welt einer Schlange das deutsche Volk zum Genuß der Früchte der Demokratisierung zu verführen?

Die meisten sind dann die neuesten militärischen Pläne der Mittelmächte noch weiter ausgereift, und vielleicht haben wir bis dahin, um alle Gifte der Verführung zu meiden, auch einen neuen Kanzler, der, von Erzberger'scher und Scheidemann'scher Vormundschaft erlöst, selbständig zu handeln vermag!

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der ganzen Front in Flandern war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Houthouster-Wald bis Hellebeek; dort steigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Räumliche Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unseren Linien.

Nach den bisher eingeangenen Meldungen sind noch Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerbereitung stießen die Franzosen gestern von den Nordhängen des Chemin-des-Dames in den Willette-Grund vor. Ihr Angriff brach gegen die in der vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes von Binon herangezogenen Vortruppen vor, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Dije-Wisne-Kanals zurückgezogen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampftagen in dem zerhackten Wald von Binon eingebrachte Geschützmaterial völlig zu bergen.

An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien planmäßig hinter den Kanal bei und südlich von Chabignon zurückverlegt.

Wehrhaft versuchte der Gegner die Kanalniederung zu überschreiten; er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Auf dem Ufer der Maas stürmten tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen am Chaume-Walde. Überwältigten die Besatzungen und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachen ergebnislos blutig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Vom

Ostlichen Kriegsschauplatz

und von der

Razedonischen Front

sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Italienische Front:

In Ausnützung des Durchbruches bei Pietsch und Tolmeina sind unsere Divisionen über Karfreit und Romzina hinaus im Vordringen.

Die Truppen des Nordflügels der zweiten italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen.

In unwiderstehlichem Vordrängen überschritten die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter, an Leistung weitestgehend, die ihnen gesetzten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte.

Unter unserem Druck begannen die Italiener auch die Hochfläche von Bainizza-Helligengeist zu räumen. Wir kämpfen vielfach bereits auf italienischem Boden.

Die Gefangenenzahl ist auf über 30 000 Mann, dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viele schwere, gestiegen.

Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 26. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die am mittleren Isonzo angelegten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte haben in rüstigem Vordringen die Linie Karfreit-Romzina überschritten. Die Bewegungen werden seit gestern früh durch schönes Wetter begünstigt.

Auch auf der Hochfläche von Bainizza-Helligen Geist bis in die Gegend des Monte San Gabriele wurde der Widerstand der Italiener gebrochen. Der Feind ist im Begriff, alles Gelände freizugeben, dessen Besitz er in der ersten Isonzschlacht durch das Leben vieler Tausender erkauft hat. Auf der Karsthochfläche entwickelten sich unverändert bleibender Lage stellenweise lebhafteste Kämpfe.

Der Anprall der Verbündeten vermochte an zwei Kampftagen die feindliche Linie auf 50 Kilometer Frontbreite ins Weichen zu bringen. Bei den weichen Italienern herrschte größte Verwirrung. Zahlreiche Verbände mußten, völlig abgeschnitten, auf freiem Felde die Waffen strecken. Große Geschützmengen, aus allen Kalibern zusammengefaßt, und unübersehbare Mengen Kriegsmaterial fielen in die Hand der Verbündeten.

Eine österreichisch-ungarische Division nahm südwestlich von Tolmeina dem Feind alle 70 Geschütze ab. Bisher sind über

30 000 Gefangene durch die Sammelstellen der Verbündeten gegangen und etwa 300 Geschütze erbeutet worden.

Westlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Unverändert.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 25. Oktober: Nachmittags: Richtig der Wonne ist die Lage im Laufe der Nacht im Abschnitt Sambre-Chabignon-Mont des Engelles haben unsere Truppen weitere Fortschritte gemacht und das Gehört Nozon erreicht. Die Zahl der seit gestern Abend in dieser Gegend eingebrachten Gefangenen übersteigt 300. Lebhaft Artilleriekampf in der Gegend von Cerin-en-Sannois und im Abschnitt von Saurillon. Wir haben eine deutsche Patrouille zerstreut, die an unsere Linien östlich von Cerin heranzukommen versuchte. Ein Handreich auf den Brückenkopf von Sabignen, welchem der Feind eine heftige Beschießung vorangehen ließ, ist gescheitert. Auf dem rechten Ufer der Maas Tätigkeit der beiden Artillerien im Abschnitt des Gehörtes von Chaume. Wir haben in der Gegend von Les Corgues eine Anzahl von Operationen ausgeführt, die uns geschätzten Gefangene einzubringen. — Abends: Unsere Truppen rückten heute allgemein über die gestern Abend erreichten Ziele hinaus. Sie haben jetzt am Wisnekanal, das Dorf Binon und der Binonwald in unseren Händen, ebenso die Dörfer Bagny und Hain. Südlich von Hain, wo unsere Truppen eindringen, besetzen wir die Gehörte St. Martin und die Kapelle St. Verthe. Der Feind mußte unter unserem Druck ein bedeutendes Kriegsmaterial im Stiche lassen, darunter über 20 Geschütze, unter denen sich mehrere 15-Zm.-Haubitz befinden. Insgesamt wurden seit dem 23. Oktober, soweit bis jetzt gezählt, ungefähr 130 Geschütze erbeutet, wozu mehrere hundert Minenwerfer und Maschinengewehre kommen. Im Verlaufe des Tages haben wir über 2000 Gefangene eingebracht. Die Zahl der Gefangenen seit Beginn dieser Operation übersteigt 11 000, darunter mehr als 300 Offiziere. Auf dem rechten Maasufer haben die Deutschen dem heute morgen signalisierten Bombardement unserer Stellungen im Chaumevalde einen Angriff folgen, der durch unser Feuer aufgehalten wurde.

Englischer Bericht vom 24. Okt.: Während der Nacht machten wir im Laufe von Gefechten zwischen Patrouillen zwischen von Abreincourt Gefangene. In diesem Nachmittage war die deutsche Artillerie gegen unsere Stellungen des Houthousterwaldes sehr tätig. Unsere Kanoniere führten Operationen gegen die feindlichen Batterien sowie Geschützstellungen auf verschiedenen Punkten aus. Sie riefen starke Explosiven hinter den deutschen Linien im Abschnitt von Kienort herüber. Das Feuer ist regnerisch und beschützt. Wegen des ungünstigen Wetters ereignete sich nichts Besonderes in den Läften. Einer unserer Apparate, der am 21. Oktober als vermisst gemeldet worden war, wurde wieder aufgefunden. Sein Pilot ist leicht verwundet. — Vom 25. Oktober: Nach der gestern gemeldeten Artillerietätigkeit machten die Deutschen gestern einen mächtigen Gegenangriff südlich des Houthousterwaldes. Sie wurden nachmals zurückgeschlagen. Unsere Truppen aus Vancaeter, Worcester und Verchire führten gestern nachmittags mehrere Handreich auf die gegnerischen Stellungen zwischen Reuz und Gabelle aus. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu, zerstörten seine Unterstände und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Russischer Bericht vom 25. Oktober: Nordfront: In der Richtung auf Riga räumte der Feind an der Straße nach Plew und am Kleinen Jägel seine alten vorgehobenen Stellungen und zog sich etwa 20 Werst zurück. Auf dem Rückzuge haben die Deutschen Bunten zerstört. Wege wurden beschädigt, Brücken gesprengt. — Ostsee: Ein Versuch des Feindes, in der Gegend von Tomba, 12 Werst südlich Weder, einige Truppen zu landen, wurden durch das Feuer unserer Küstenbatterien zurückgewiesen.

Italienischer Bericht vom 25. Oktober: Gestern morgen eröffnete der Gegner nach einer Pause von einigen Stunden wieder ein heftiges Artilleriefeuer an der ganzen Front, das den Charakter eines Peridationsfeuers zwischen den Südhängen des Monte Rombo und der Gegend nördlich der Hochebene von Bainizza annahm. Hieraus gingen große Infanteriemassen zum Angriff gegen unsere Stellungen in diesem Abschnitt über. Das Defilé von Saga widerstand diesem Anprall, doch gelang es dem Feind weiter südlich, begünstigt durch den dichten Nebel, der die Wirkungen unserer Sperrfeuer aufhob, unsere vorgehobenen Linien zum linken Ufer des Isonzo einzudringen und sich unserer Offensivstellungen, des Brückenkopfes von Santa Maria und Santa Lucia, zu bemächtigen, wodurch die Schlacht auf die Hänge des rechten Ufers hinübergetragen wurde. Gleichzeitig wurden Werke, westlich von Bolnik (Hochebene von Bainizza) und auf den Westhängen des Monte San Gabriele ausgeführte Angriffe von unseren Truppen abgelenkt, die in einem darauffolgenden Gegenangriff dem Feinde einige hundert Gefangene entzissen. Auf ein lebhaftes feindliches Feuer auf dem Karst antworteten wir wirksam.

Belgischer Bericht aus den Kolonien vom 25. Oktober: Am 13. Oktober in der Morgendämmerung griffen deutsche Streitkräfte, bestehend aus mehreren Kompagnien mit vier Maschinengewehren, eine heftige Abweilung an, die sich 20 Kilometer nördlich von Uzoize, einem ungefähr 30 Kilometer nördlich von Mahengo gelegenen Dorfe, befand. Die Deutschen stürmten zweimal, wurden aber durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen und zogen sich zurück, wobei sie die Leichen von zwei Europäern und 15 schwarzen Soldaten zurückließen. In Viganz, ungefähr 30 Kilometer südlich von Mahengo erbeuteten am

18. Oktober eine vorgerückte Abteilung der belagerten Kolonne einen Tag mit Lebensmitteln und Kleidung die ihn erwartenden deutschen Truppen in die Hand. Die in dieser Gegend ausgeführte Vorrückung unserer Kolonnen auf dem rechten Ufer des Flusses die bevorstehende Verbindung der britischen und belgischen Kräfte ermöglicht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 26. Okt. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Zuständige Militärkreise sind der Ansicht, daß der Rückzug der Deutschen an der Duna, der immer noch andauert, den Zweck hat, die Verteidigung von Riga zu verstärken und jeglichen russischen Versuch, die Stadt Riga wieder zu erobern, unmöglich zu machen. Der Feind erzielt dadurch eine merkliche Verkürzung seiner belagerten Front, um ungefähr 40 auf 120 Werst. Er zieht die russische Armee an, indem er sie zwingt, die schon ausgebauten Stellungen zu räumen und andere in der Nähe des Gegners zu schaffen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 26. Okt. Der Kriegsberichterstatler der „B. Z. u. M.“ meldet von der italienischen Front: Gestern morgen unternahm ein Italiener mit starken Kräften eine Entlastungsaktion südlich von Tolmain auf dem Nordteil des Plateau von Bainsizza, die aber völlig mißglückte. Cadorna wollte mit starken Kräften einen Gegenstoß führen, um unsere zwischen Tolmain und Plisch erfolgreich kämpfenden Truppen zu behindern; der italienische Angriff wurde aber durch österreichisch-ungarische Truppen zurückgeschlagen. Während dieser mißlungenen Entlastungsaktion wurde der Rückzug vom Plateau von Bainsizza durchgeführt, der stellenweise in regellose Flucht ausartete. Die Verluste des Gegners während seines Entlastungsversuches waren sehr groß. Unsere Angriffstruppen kämpften zum Teil bereits am rechten Ufer des Songo. Die Verfolgungskämpfe nehmen auch weiterhin einen außerordentlich günstigen Verlauf.

Wien, 26. Okt. An zuständiger Stelle wird erklärt, die Offensive gegen die Italiener sei eine Notwendigkeit, nach der von den Gegnern selbst herausgeforderten Antwort auf die Ablehnung der Friedensaktion der Mittelmächte. Die großen Worte der Gegner, die Friedensaktion sei ein Schwächezeichen, daher siehe die Niederwerfung der Mittelmächte bevor, seien durchaus ungerichtet. Die Mittelmächte haben die militärische Initiative keinen Augenblick aufgegeben. Dort, wo sie wollen, erzielen sie Erfolge. Gleich am ersten Tage der südöstlichen Offensive wurde so viel Raum gewonnen, wie die Italiener in 11 blutigen Monzochschlachten kaum errungen haben. Der Zweck der Offensive sei vorläufig, das österreichische Territorium vom Feinde zu säubern; alles weitere bleibe der Zukunft überlassen.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 26. Oktober. (W.B.) „Socialdemokraten“ beginnt heute eine Folge von Artikeln, die die Ueberfahrt „Altera Pass“ trägt und die beabsichtigt, auch dem deutschen Standpunkt im U-Bootkrieg gerecht zu werden. In dem heutigen Artikel macht der Verfasser Major Carl Gad geltend, daß Deutschland den U-Bootkrieg nur als Vergeltung auf den Ausbürgerkrieg Englands ansetze, und führt dabei unter anderem an: „Wie man auch dieses sogenannte Repressalienrecht betrachtet, das den Angreifenden Reiz etwas bebenflich vornehmen muß, so darf man eine Sache nicht vergessen, nämlich, daß Deutschland am 28. Januar 1915 direkt erklärte, den U-Bootkrieg einzustellen, wenn England mit der Ausbürgerungspolitik aufhören werde.“ Die Beantwortung sowohl für die Einleitung wie für die Fortsetzung dessen, was man einen gegenseitigen Abwehrkrieg nennen könnte, liegt somit unabweislich bei England. Außerdem muß man daran erinnern, daß das Ziel des Abwehrkrieges verschieden ist. Englands Ziel ist ein Frieden, der sich nur den Sieg gründet, Deutschlands Ziel ist ein Frieden, der sich auf die Verhinderung gründet. Der Abwehrkrieg ist somit auf deutscher Seite seinem Ursprung nach Vergeltung, seinem Ziele nach eine defensive Maßnahme, während der englische ganz und gar offensiver Natur ist.

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von J. Ogenham.
Autorkort. — Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

„Schweig!“ brüllte der Gouverneur. „Du reißt augenblicklich ab. Binnen einer Stunde wirst du deine Pässe und Wollmäntel erhalten.“

Stepan verbeugte sich schweigend und verließ den Ratssaal. Die übrigen Räte aber erlebten noch eine stützende Stunde, und als die Sitzung zu Ende war, dankte ein jeder von ihnen allen Heiligen, daß er nicht in Stepan Jimes Schuhen stehe, und daß ihm der eigene Kopf noch fest auf den Schultern saß, wenn auch Sorgen und Angst genug in diesem Kopf steckten.

Um ruhiger zu werden, ehe er Katia gegenübertrat, ging der Schmiel auf einem großen Umweg nach Hause. In seinem Hirn wirbelten und jagten sich die Gedanken. Fünf Minuten, amfällige fünf Minuten, hatten sein Leben zerstört, sein Glück zerbrochen, und die Zukunft lag schwarz in Schwarz vor ihm da wie finstere Nacht. „Er fand keinen Ausweg. Er war wie betäubt. Das Unbegreifliche war ihm passiert, die große Sünde — er war Paschkin entgegengetreten; er, trotz aller guten Ratschläge und Katias tausendmal wiederholten Lebens. Er selbst trug die Schuld an seinem Unglück. Rart, der er war! Doch nein. Waren die Folgen auch unabsehbar, so hätte er doch nicht anders handeln können. Es war unmöglich, die Strecke in zehn Tagen zurückzulegen, und noch unmöglich, den Gesamtumfang in fünfundsiebzig Tagen zu erledigen: Eine absolute Unmöglichkeit! Aber was schert sich Teufel Paschkin um Unmöglichkeiten —“

Nur Minuten blieben Stepan noch übrig, um einen Entschluß zu fassen, und sein Gehirn arbeitete fieberhaft. Langsam begann er, klarer und klarer zu sehen, und erkannte endlich, daß es in seiner Lage nur einen einzigen Ausweg geben konnte.

Die Flucht!

Neuerlich ruhig kam er nach Hause. Aber so klar, so klar war sein Gesicht, daß Katia sofort wußte, ein Unglück sei geschehen.

„O, Stepan — was hat es gegeben?“

„Der Komvoi ist wieder überfällig — ich erzählte es dir schon, glaube ich — und Paschkin hat mir befohlen, mich sofort auf den Weg zu machen und ihn aufzusuchen.“

„Du hast gleichgültig Don sagte er es, denn er wollte sie schonend auf das Furchtbare vorbereiten, aber es gelang ihm nicht, Katia zu täuschen. Sie begriff sofort.“

„Stepan!“ Jährte sie. „Du mußt nach Verbinsk reisen

Die Vernichtung des Geleitzeuges.

Stockholm, 26. Okt. (W.B.) Die gerettete Besatzung des mit dem Geleitzeug in der Nordsee versenkten schwedischen Dampfers „Wisbur“ traf vorgestern in Gothenburg ein. Das verbandsfremde Blatt „Dagens Nyheter“, das früher ohne den Schatten eines Beweises die Deutschen beschuldigte, die Rettungsboote beschossen zu haben, gibt die Aussagen des Kapitäns Jansson wieder, der berichtet: Der Ueberfall kam gänzlich unerwartet. Man hielt die beiden Kriegsschiffe für englische, die die begleitenden Zerstörer ablösen sollten. Dem Dampfer „Wisbur“ gelang es sofort, zwei Rettungsboote in See zu setzen, die sich bereits in 50 Meter Entfernung vom Dampfer befanden, ehe dessen Beschießung begann. Der Dampfer „Wisbur“ wandte den Deutschen die Breitseite zu und erhielt einen Schuß mit Schiffs, der die Rettungsboote traf und mehrere Mann der Besatzung tötete. Die auf dem Wasser befindlichen Rettungsboote wurden nicht beschossen. Nach dem Verschwinden des deutschen Fahrzeuges erschien ein englischer bewaffneter Fischdampfer, der die Besatzung eines englischen Zerstörers und zweier Handelsdampfer rettete und dann nach Verbinsk zurückkehrte, obwohl noch mindestens fünf weitere Rettungsboote sich auf der Unglücksstelle befanden. Das zweite Rettungsboot des Dampfers „Wisbur“ erlebte während des Schusswechsels zwischen dem deutschen und dem englischen Zerstörer ein gefährliches Abenteuer. Die Kugeln der Engländer gingen über die Köpfe der Besatzung. Ein von den Engländern abgeschossener Torpedo ging unmittelbar unter dem Rettungsboot durch, so daß er dessen Kiel berührte. Nach der Darstellung der schwedischen Seeleute konnte die Rücksichtslosigkeit der Engländer nicht übertroffen werden.

Kopenhagen, 26. Okt. Ueber eine Konvoi-Kollision in der Nordsee erzählt ein hiesiges Telegraphenbureau nach telephonischer Rückfrage in Bergen, daß man glaubt, es handle sich um zwei Konvois, die im Rebell ineinandergefahren seien. Man nimmt an, daß nicht weniger als fünf Schiffe nach der Kollision gesunken seien. Dies werde von Reisenden und Seeleuten bekräftigt, die gestern abend aus Verbois in Bergen ankamen. Außer dem Rebell wird die Katastrophe dem Umstande zugeschrieben, daß die Schiffe im Konvoi nachts aus Furcht vor deutschen U-Booten mit abgeblenden Laternen fahren mußten.

Der Luftkrieg.

Ludwigshafen, 26. Okt. (W.B.) Mehrere feindliche Flugler, die vom Westen anfliegen kamen, verführte Mann heim und Ludwigshafen am 24. Oktober abends und flogen in südlicher Richtung ab. Mehrere Bomben wurden auf Ortschaften an der Hardt geworfen, ohne Sach- und Personenschaden. Auf Mannheim und Ludwigshafen fielen keine Bomben. Ein feindlicher Flugler ging bei Speyer nieder; die Insassen wurden gefangen genommen. In Frankenthal wurde durch einen Geschößblindgänger eine Frau getötet.

Zur Kanzlerkrise.

Berlin, 26. Okt. (T.L.) Man darf, wie die „Post“ schreibt, annehmen, daß die Krise eine schnellere Lösung finden wird, als man bisher erwartete. Man nimmt an, daß bis Mitte nächster Woche wesentliche Entscheidungen fallen werden. Die Zwischenszeit wird die Krone dazu benutzen, sich eingehend über die Lage von den verschiedenen Stellen informieren zu lassen. Die interfraktionellen Besprechungen sind gestern nachmittag wieder fortgesetzt worden. In parlamentarischen Kreisen trug man sich mit der Absicht, die schriftlichen Mitteilungen, die dem Chef des Zivilkabinetts, Herrn v. Valentini, von Seiten der Vertreter der Mehrheitsparteien übergeben wurden, zu veröffentlichen. Man ist jetzt der Ansicht, daß durch die Veränderung der Lage eine solche Veröffentlichung nicht mehr nötig ist. Wie das Blatt hört, werden sich die Veränderungen, die zu erwarten sind, nicht nur auf die verfassungsmäßig verantwortlichen Persönlichkeiten beschränken, sondern es wird auch die Neubesezung anderer Ämter in Frage kommen.

wie dein Vater, und du wirst nie zurückkehren! Mein Gott, das ist das Ende!“

Da gab Stepan alles Bescheidigen auf und erklärte seinem Weib mit raschen Worten — denn sie hatten nur noch Viertelstunden, die ihnen geblieben — wie das Unglück gekommen war, und was er sich ausgesägt hatte, um sich Paschkins eisernen Fäusten zu entwinden.

„Meine Lage ist sehr schlimm, liebe Katia. Paschkin hat wohl schon lange im Sinne gehabt, mich zu vernichten, und der Auftrag zu dieser Reise in fünfundsiebzig Tagen bedeutet das Ende aller Dinge für uns, wenn wir nicht sehr klug sind. Das wollen wir sein. Höre zu, Katia. Die Zeit drängt. In weniger als einer Stunde muß ich reisen, und ich werde wohl nie wieder nach Verbinsk zurückkommen können. Es ist bitter, daß wir fast all unser Hab und Gut aufgeben müssen — doch tue ich das nicht, so bin ich verloren und könnte mir ebenförmig den Hals abschneiden, um meiner Ehre alle weitere Mühe zu sparen. Wir müssen die Schmiebe im Stich lassen und fliehen, wohin, weiß ich noch nicht. Nun höre zu, Katia, was du zu tun hast. Du wirst alle ausstehenden Gelder einziehen, soweit dies möglich ist; sehr langsam, sehr langsam, sehr vorsichtig, damit niemand Verdacht schöpft. Einen großen Teil unserer Forderungen werden wir nicht bekommen können, doch das läßt sich nicht ändern. Sage jedem Schuldner, ich hätte in Paschkins Auftrag eine lange Reise antreten müssen und keine Zeit gehabt, meine Angelegenheiten zu ordnen. Du brauchst das Geld. Bin ich am fünfundsiebzigsten Tag nicht zurück, so wirst du die Schmiebe und all unser Hab und Gut unter der Hand verkaufen — um jeden Preis. Simon Napan, der Jude, wird alles kaufen, wenn er sicher ist, ein gut Stück Geld daran zu verdienen. Viel wird er nicht geben, aber er ist ein ehrlicher Mann und wird dich ehrlich bezahlen. Ist das erledigt, so sendest du alles Geld, mit Ausnahme einer Summe, die für dich und Katinka für einige Monate genügt, an deinen Vater nach Seleminsk. Simon wird das für dich besorgen. Du darfst ihm trauen. Du wirst nicht in Verbot auf mich warten, denn ich habe keine Hoffnung, zurückzukommen, sondern nach Seleminsk zu deinem Vater gehen, sobald hier alles geregelt ist. Daß du das alles verstanden, Katia?“

„Und du?“

„Ich weiß es noch nicht, was ich tun werde; kann es nicht wissen. Fliehen, irgendwohin. Du wirst Nachricht von mir erhalten und zu mir kommen, wenn ich in Sicherheit bin, außerhalb Paschkins Machtbereich.“

Katia hatte mit weit aufgerissenen Augen zugehört und vom ersten Augenblick an verstanden, daß dies nicht die

Die Front in Flandern.

Mit dem Oberkommandierenden unserer Nordfront, General Sigt von Armin, und seinem Stabschef von Pöberg hatte dieser Tage ein Vertreter „Korrespondenz Nord“ eine längere Unterredung, aus der Ansicht beider Führer wiedergegeben sei über die Gründe Englands zur Fortsetzung der Wallengriffe: Einmal die Furcht vor katastrophalen Verlusten im Lager seiner übrigen erschöpften und kriegsmüden Verbündeten und zweitens der insulare Stolz, der es nicht zulassen will, daß Amerika im Frühjahr als Meeresheer der Entente einschließend Englands auftritt, während aber auch die erwachende Erkenntnis, daß Amerika in den Krieg kaum noch entscheidend eingreifen wird, und daß etwas geschehen müsse, um das in allen fragenden Ententehaus vor dem Einsturz zu bewahren. Es sind keine Demonstrationsangriffe, die jetzt vorzuziehen sich abspielen: das ist bitterer, verzweifelter Ernst, der mit dem Einsetzen aller Kräfte um den Ring. In dieser Verfechter-Stimmung vernichten die Engländer rings um sich her, was ihnen erreichbar ist, und wie sie die offenen Städte ihrer französischen Verbündeten, die in unserem Besitze waren, nicht verschont haben, so wenig kümmern sie sich in diesem Kampfe um die Existenz, um das Schicksal der belgischen Städte und um unschuldigen Bewohner, für deren Befreiung sie um die Waffen aufgenommen haben. Aber dann verschont sie gefälligst derselben Dinge wegen die Welt mit Wallengriffen gegen uns.“

Frankreich.

Basel, 26. Okt. Habas berichtet aus Paris: Die Kammer nahm in Besprechung der äußeren Politik die Abstimmung mit 288 gegen 137 Stimmen die Vertrauensordnung an.

Es handelt sich um die Interpellation über die Kriegskrisis, die durch die ziemlich gewaltsame Verabschiedung Ribots und seinen Ersatz durch Barthou gelöst worden ist. Die Mehrheit, mit der diese Interpellation abschließt, ist die wieder von einer großen Zahl von Stimmenthaltern, zeigt, ist als recht unbefriedigend für eine Regierung zu zeichnen, die einen neuen Abschnitt ihrer Tätigkeit eröffnet und schon deshalb auf die in solchen Fällen übliche Verantwortung eines, wenn auch nur provisorischen, Vertrauens zurückzuführen konnte.

Französische Anleihe.

Paris, 26. Okt. (W.B.) Habasmeldung. In der Kommission der Kammer und des Senats machte Finanzminister Ribot Mitteilungen über den neuen Anleiheplan. Die Geduldlosigkeit erlaubt die Umbandlung eines Teiles der bestehenden in eine feste Schuld. Der Betrag der Anleihe beträgt zehn Milliarden, der Zinssfuß vier Prozent beträgt. Sie solle die gleichen Vorrechte und Vergünstigungen wie die übrigen Renten genießen. Die Form der neuen Rente weiche von der bisherigen ab. In der Festsetzung von Pariser anderen Zeichnungspreisen sei die Gewähr für eine höhere Bewertung zu erblicken. Die Schaffung eines Tilgungsfonds durch eine monatliche Ueberweisung von 30 Millionen an die nationalen Vertheidigung, ferner die Zeichnungen, die bestimmten noch festzusetzenden Betrag nicht überschreiten, unzulässig sein. Die fünfprozentige Rente wird zum Teil von 87/100 Proz. in Zahlung genommen. Ein Dekret wird die Zeichnungspreis noch festsetzen.

Russland.

Petersburg, 26. Okt. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegr. Agentur. General Alexejew sprach im Reichsparlament u. a.: „Russland macht eine außerordentlich kurze Zeitspanne durch, der wir den Zusammenbruch der Vorkriegszeit verdanken, der durch den tödlichen Gehirnanfall veranlaßt wird, daß wir nicht mehr fähig sind, den fortzusetzen und daß wir das große Bedürfnis nach einem sofortigen Frieden haben. Nun wäre dieser aber verhängnisvoll für Russland, denn ohne das normale wirtschaftliche Leben wiederherzustellen, ohne Brot und Heizung herzustellen und ohne die öffentliche Sicherheit zu verhängen, würde Russland aus der Reihe der Großmächte verschwinden, von denen die Lösung der europäischen Fragen abhängt.“

Zeit war, sich in fruchtlosem Klagen zu zermürben, und Stepan fanden vor einer großen Krise ihres Lebens dem Ende aller Dinge viellecht. Jeder Reiz, jede Spannung in ihr waren angespannt. Sie mußte verstehen. Sie mußte handeln können. Sie durfte nicht zusammenbrechen und der Last des Unglücks; wenn sie sich auch am liebsten hätte auf den Boden und laut aufgeschrien vor Schmerz. Aber die tapferen Katia wußte, daß sie jetzt stark sein mußte wie ein Mann, wenn auch ihr Frauenherz beinahe zerbrach. „Ich darf nicht schwach werden, ich darf nicht ich darf nicht...“ flüsterte sie vor sich hin.

Ah, und es war doch so schwer, stark zu sein. Ah, wie bar, wie ein vernichtender Blühschlag war das Unglück auf sie herabgeschossen. So glücklich waren sie gewesen in der Schmiebe; in lägen Grenzen freilich und in steter heimlicher Angst vor einer Katastrophe — wie Menschen, die am Fuß eines Vulkans wohnen. Doch glücklich, überglücklich! Nun war es Katia, als zitterte und bebte die Erde unter ihren Füßen und ein Sturmwind des Unglücks peitschte über das — aber sie biß die Zähne zusammen und beherrschte sich.

„Ich verstehe alles“, sagte sie ruhig. „Du wirst stark sein, Katia?“

„Ja, ich werde alles ordnen, so, wie du es mir hast, Stepan.“

Und sie machte sich still an die Arbeit, und versorgte in fränklicher Zärtlichkeit mit vielen kleinen Dingen ihre Reise. Lebensmittel packte sie für ihn ein; stärkenden Wein; Akker, in Säcken, die bequem im Tasantohr verbracht werden konnten — lauter kleine Bequemlichkeiten, aber jeht kaum beachtete, die ihn aber später hundertmal überhundertmal an sein Weib erinnerten. Stepan hatte trotzdem eine größere Summe Geldes aus einem Behälter den das hübschen Kuddelweibchen schon lange als Notgeld lag, und teilte die Summe mit Katia. Einige kleine Kuddel waren es nur, denn Stepan's Geld steckte in dem Geschäft. Dann gingen sie zusammen ins Schlafstübchen und küßte zum letztenmal seine blonde Katinka, die jetzt schon in ihrem Bettchen lag; denn sie war ja erst drei Jahre alt und hatte noch immer die Kinderart, zu waschen, wenn sie schliefen, und zu schlafen, wenn sie wachte. verschlossen sie alle Türen und lagen still da, eng umschlungen, ein Wort sprechend, bis jemand volternd an die Türe klopfte.

Die Zeit zum Abschied war gekommen. Eine letzte Umarmung noch, ein letzter Kuß.

(Fortsetzung folgt.)

wurde ihm ansäglich einer Truppenbesichtigung vom Armees-Oberkommandanten persönlich überreicht.

Man deln, 26. Okt. Der Musketier Ewald Bey von hier, Zugabier der Hess. Tapferkeitsmedaille, erhielt in der Oktoberbeschießung bei Hainbergen das Eisenerne Kreuz 2. Kl.

Haiger, 26. Okt. Der Musketier Ludwig Bieh, Stiefsohn des Schäfers Philipp Konrad, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Siegen, 26. Okt. Heute nachmittag um 2 Uhr erschütterte ein ungemein starker Knall die Luft, der die Einwohner der Stadt vor die Türen eilen ließ. Man hatte sofort den Eindruck, daß es sich um eine große Explosion handelte und bald verbreitete sich auch die Nachricht, daß sich in der Fabrik der Firma Gebrüder Schuß, Ziegeleistraße, eine Explosion ereignet habe.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Okt., abends. (W. V. Amtlich.)

Die heutigen Kämpfe in Flandern entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Starke Angriffe der Franzosen und Engländer von Bixchoote bis zur Bahn Roulers-Pyern und zu beiden Seiten der Straße Menin-Pyern sind trotz mehrfachen Ansturmes in unserer Abwehrzone blutig zusammengebrochen.

Am Duse-Risne-Kanal geringe Gefechtsaktivität. Im Duse nichts von Bedeutung. In der italienischen Front sind unsere Korps kämpfend in schnellem Vordringen. Gefangenen- und Beute-Zahlen wachsen von Stunde zu Stunde.

Berlin, 27. Okt. (Z. U. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Spergebiet um England wiederum 5 Dampfer und 1 Segler vernichtet. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baron Blantyre“, sowie die bewaffnete französische Bark „Victorine“ und der portugiesische Dampfer „Loparia“.

Der Chef des Kontrastabes der Marine. Genf, 27. Okt. (Z. U.) Echo de Paris meldet aus Rom: In der Kammer erklärte der Kriegsminister auf mehrere Anfragen von Abgeordneten, der Einbruch des Feindes in die italienischen Linien habe örtlich begrenzte Veränderungen zur Folge gehabt.

Die Hilfe der Alliierten in Italien sei in vollem Gange. Pette Journal meldet: An der Frontenfront erwidern mehr als 5000 Geschütze das Feuer des Feindes. An der Abwehraktion nehmen auch etwa 500 englische und französische Geschütze teil.

Haag, 27. Okt. (Z. U.) Die „Times“ sagt: Wir kämpfen nicht in erster Linie um Territorien und Entschädigungen, diese sind nur ein notwendiger Ausschlag (!) des großen Problems, das wir zu lösen haben. — „Daily Telegraph“ erklärt, es handle sich nicht darum, daß Belgien, Elsass-Lothringen oder irgend ein Artikel des Friedensvertrages den Friedensweg versperrt. Wenn die Alliierten das Verhandlungszimmer betreten, ehe der preussische Kriegesgeist gebrochen ist, haben sie den Krieg verloren.

Genf, 27. Okt. Nach einer Pariser Nachricht bestimmte die russische provisorische Regierung nicht Moskau, sondern Rischn und wogorod zu neuen russischen Hauptstädte.

Jürich, 27. Okt. (Z. U.) Die Züricher Morgenzeitung meldet, daß sich Finnland zur Republik mit einem Präsidenten an der Spitze konstituieren werde. Die Petersburger Regierung habe Finnland diese Autonomie zugestanden. Finnland werde als Teil des kriegsführenden Rußland weiterkämpfen.

Haag, 27. Okt. Der „Raasbode“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Ramsos“ (3926 to) auf der Reise von Baltimore nach Rotterdam von einem schweren Sturm auf Abwege getrieben wurde und ver sank. Die Ladung bestand aus 1500 to Weizen und 3000 to Roggen.

Amsterdam, 27. Okt. Das Reutersche Büro erfährt, daß der brasilianische Dampfer „Lavao“ in der Nähe der spanischen Küste torpediert wurde. Der Präsident von Brasilien erklärte, daß damit der Kriegszustand Brasiliens von Deutschland aufgehoben worden sei.

Amsterdam, 27. Okt. Nach einer Meldung der hiesigen Blätter hat der Kongreß der Sinnseiner in Dublin einstimmig beschlossen, die internationale Anerkennung Irlands als selbständige unabhängige Republik anzustreben und eine Volksabstimmung über die Regierungsform abzuhalten.

Für den Textteil verantwortlich: Karl Sattler.

Eisenbahn-Fahrplan für die Station Dillenburg

(gültig vom 1. November 1917 an).

1. Richtung Köln nach Siegen:

Table with 2 columns: Abfahrt, Ankunft. Times for Köln and Siegen.

2. Richtung Siegen nach Köln:

Table with 2 columns: Abfahrt, Ankunft. Times for Siegen and Köln.

3. Siegen nach Dillenburg:

Table with 2 columns: Abfahrt, Ankunft. Times for Siegen and Dillenburg.

4. Dillenburg nach Siegen:

Table with 2 columns: Abfahrt, Ankunft. Times for Dillenburg and Siegen.

Herborn—Niederwalgeru:

Table with 2 columns: Abfahrt, Ankunft. Times for Herborn and Niederwalgeru.

Herborn—Westerburg:

Table with 2 columns: Abfahrt, Ankunft. Times for Herborn and Westerburg.

Herborn-Behrdorf Ha-Haiger H-Herborn S-Sinn W-Weglar G-Günne G-Gladenbach Hd-Parthenrod FR-Behl-Rithausen K-Kamerad s-Samsdays st-Soon- u. Feiertags w-Werltags.

Rohstoff-Versorgung der Tapezierer.

Zur Befriedigung des gemeinsamen Bezugs der Rohstoffe aus der Reichsverwaltung bei der Uebertragung der Wirtschaft werden alle selbständigen Tapezierer des Rheinlandes am Donnerstag, den 1. November, nachmittags 1/3 Uhr, nach Dillenburg in die alte Post eingeladen.

Die Handwerkskammer.

Giehener Paedagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sechste—Oberprima. Einzähligen, Primareise, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in etwa 25000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Siegena. d. Zahn, Wilhelmstr. 16. Nähe Universität. Fernr. 2075. Direktor Brackmann.

Die vorschriftsmäßigen, seit 1. April gültigen **Bezugsheine A¹, B¹, C¹, D** sind vorrätig in der **Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.**

Ein schönes Gespann gut eingefahrene Bogelsberger **Fahrradsen**

(3-jährig) billig zu verkaufen, evtl. auch gegen Pferde zu vertauschen.

Haiger, Hauptstraße 10, Telefon 181.

Ein Bogelsberger (3781) **Fahrradse,**

zugest. gefahren, steht zu verkaufen bei **Carl Zutt, Holzhausen b. Herborn.**

Stimm-taler **Kuh,**

Ende Dezember kalben, steht zu verkaufen. (3782) **Carl Frank, Hohentrotz.**

1 schwere Kuh,

unter zweien die Wahl, wovon jede Anfang Januar kalben, steht zum Verkauf bei **W. Chr. Lüdow, Wissenbach.**

Ein 15 Monate altes **Kind**

steht zu verkaufen bei **Albert Gain, Wissenbach.**

Dünge-Kalk

vorrätig bei (3777) **Ph. Carl Weisz, G. m. b. H., Haiger.**

Mehrere gut erhaltene **Wagen**

zu verkaufen. **Kronenbrauerei, Dillenburg.**

Ein tüchtiger **Werkzeugschlosser, Einrichter od. Dreher**

zur Beaufsichtigung unserer Zündkerzenfabrikation sofort gesucht. (3767) **Fischerwerk, Reunkirchen, Bez. Arnsh.**

Laufmädchen

oder Stundenfrau gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. (3783) **Dranienstraße 6.**

Für Bürgermeisterämter!

Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung vorrätig in der **Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.**

Von Montag an ist **Rot- u. Wiskraut** zu haben bei Frau **Heinr. Pracht Dwe.**

Feiner **Kräuter-Tabak,**

100 Pakete 5 L. — M. (100 gr Inhalt). 3569

Waschpulver

Blindweiß I. ohne Marken 23.50 M. gegen Nachnahme ab hier. (3669) **Reinhard Göbel, Wehlar.**

Kirchliche Nachrichten. Dillenburg.

Sonntag, den 28. Oktober. Born. 8 1/2, 11: Pfr. Bausa. Ha. 9 1/2, 11: Pfr. Conrad.

Kinder Gottesdienst fällt aus. Am. 11 1/2, 11: Sitzung d. Kirchenvorstandes und der Gemeindevorstellung in der Kleinkinderschule.

Nachm. 2 Uhr: Predigt in Donsbach. Pfr. Brandenburger. Ha. 1 1/2, 11: Pred. in Geseheda. Pfr. Bausa.

Tauf u. Trauung: Pfr. Conrad. Ab. 8 1/2, 11: Bes. l. Beccinsh. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen.

Mittwoch 9 1/2, 11: Festgottesdienst zum 400jähr. Reformationsjubiläum. 2 U. Peter d. Schulen in der Kirche.

Wittr. ab. 1/9 U. Jünglingsv. Vorbereitung. Rindergeht fällt aus. Freitag 8 1/2, 11: Gebetsstunde.

Katholische Kirchengemeinde. An Sonn- und Feiertagen: 7 1/2, 11: Pfr. Bausa. 9 1/2, 11: Pfr. Conrad. 11 U. Sonntagsschule.

Abendgottesdienst fällt aus. Mittwoch ab. 8 1/2, 11: Gebetsstunde. Haiger.

Am. 10 Uhr: Pfr. B. Haard aus Barmen.

Am. 1/2 U. Gemeindefest in Allendorf. Festprediger Pfr. B. Haard aus Barmen.

Dienst. 8 1/2, 11: Jünglingsverein in der Rinderkult.

Mittwoch vorm. 1/10 U. Reformationsfeier der Schulen der Parodie. Herborn.

Born. 10 Uhr: Pfr. Weber. Am. 1 U. Rindergeht.

Abends 8 1/2, 11: Bes. l. Beccinsh. Burg 1 U. Rindergeht.

Uckerdorf 4 U. Pfr. Conrad. Dillenburg 2 Uhr: Pfr. Weber.

Heiliges Abendmahl. Tou. u. Tr. Defan Haagen. Montag ab. 8 U. Jungfrauenverein in der Rinderkult.

Mittwoch: Reformationsfeier in der Kirche 10 und 2 Uhr. Donnerstag, nachm. 6 U. in l. Pfarrhaus Herber. f. den Rindergeht.

Grundstücksverpachtung.

Montag, den 29. Oktober, nachm. 5 Uhr werden auf Zimmer 7 des Bürgermeistersamts (Schulstraße) verschiedene durch die Stadt von Bene erworbene Grundstücke auf mehrere Jahre verpachtet.

Die für kleinere Gütern vorgesehene Benennung der Grundstücke gelangen anfangs Frühjahr zur Verpachtung. Dillenburg, den 24. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Vorschuss-Verein zu Haiger.

Eingetr. Gen. m. b. H. Zu der am 28. Oktober, ds. Jrs., nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Rudolf Reuter stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage pro 1. Halbjahr 1917. 2. Wahl zweier statutgemäß ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder. 3. Besprechung etwaiger Anträge von Mitgliedern.

Den verehrten Mitgliedern und Geschäftsfreunden zum Kenntnis, daß bis auf Weiteres unser Büro von

morgens 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr also auch in den Mittagsstunden geöffnet ist. Gleichzeitig bringen wir unsere verschiedenen Geschäftszweige wie:

Eröffnung von Kontos in laufender Rechnung mit und ohne Kreditgewährung, Eröffnung von Scheckkontos, Gewährung von Vorschüssen, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinscheinen in empfehlende Erinnerung.

Haiger, den 19. Oktober 1917.

Vorschuss-Verein zu Haiger.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Otto Meak. Aug. Weyl. A. Weber.

Th. Ferber, Siegen,

Cölnstraße 6

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art.

Telefon Nr. 1264.

Lehrer Wilhelm Schmitt

im 25. Lebensjahr.

Sanitätsunteroffizier u. Inh. des Eisernen Kreuzes

Schlaf sanft, Du treu Geliebter, setz von uns in fremder Erd! Schlaf, bis der Tag erscheint, wo noch Kampf und Leid und Streit wir in einer besseren Welt treuere uns wiederfinden!

Langenaubach, Insel Döfel, Tirol im Okt. 1917.

Im Namen der tieftrauernden Familie: **Ernst Theodor Schmitt.**

Kanonier Richard Hild

Feld-Art.-Regt. 25.

Zu unseren Herzen wird der so früh von uns Geriffene allezeit weiterleben.

Niederscheld, Frankreich und Rußland, den 27. Oktober 1917.

Seine Kameraden:

Oskar Schmidt Franz Schmidt
Walter Rompf Albert Broidenstein
Albert Nix Erhard Hild
Ottmar Heun Paul Ebert
Oskar Ringel Hans Ruffy
Albert Volkert Karl Böhrner
Emil Zammort Oskar Frick.